

Autos machen Platz für Radfahrer

Pinneberger Tageblatt, 23.01.2015

Feldversuch: Auf drei Straßen im Kreis Stormarn testet der Bund Schutzstreifen auf Landstraßen – ein erstes Fazit fällt positiv aus

BAD OLDESLOE Schaffen markierte Schutzstreifen am Rand von Landstraßen mehr Sicherheit bei Fahrradfahrern, verunsichern sie die Verkehrsteilnehmer oder erhöhen sie gar die Unfallgefahr? Mit einem deutschlandweiten Feldversuch testet das Bundesverkehrsministerium die Radfahrstreifen auch außerorts auf ihre Praxistauglichkeit. Als einziger Kreis in Schleswig-Holstein beteiligt sich Stormarn mit drei Strecken.

„Das Zwischenfazit ist positiv, der Modellversuch läuft erstmal weiter“, erläuterte Gutachter Stefan Luft vom Büro Urbanus im Kreisverkehrsausschuss – mindestens bis Ende des Jahres. Bundesweit wurden auf 18 Straßen außerorts Radfahrstreifen markiert.

Die K 79 zwischen Eichede und Barkhorst, die K 97 ab dem Kreisverkehr in Siek Richtung Hoisdorf und die K 98 zwi-



Der deutschlandweite Feldversuch findet im Kreis Stormarn statt. BLASE

schen Lütjensee und Oetjendorf waren ausgewählt worden, da die Straßenbreiten und die Verkehrsbelastung passten. Mehr als 4000 Fahrzeuge am Tag sollten es nicht sein. Mit den 1,30 bis 1,50 Meter sogenannten Abmarkierungen wurden auch Tempo-70-Schilder aufgestellt. Die Autos sollen die „Kernfahrbahn“ zwischen den Streifen benutzen,

die nur „im Bedarfsfall“ – etwa bei Gegenverkehr – überfahren werden dürfen, sofern dort kein Radler unterwegs ist. Das scheint auf den Stormarner Strecken nicht allzu häufig der Fall gewesen zu sein. Eine ein-tägige Befragung der Verkehrsteilnehmer gab es nur auf der Kreisstraße zwischen Lütjensee und Oetjendorf. 120 Autofahrer und 22 Radler waren dort unterwegs. Luft: „Wir haben jeden Radfahrer angehalten.“ Von den 22 beurteilten 20 die Abmarkierungen sehr positiv und fühlten sich sicherer auf der Straße.

Auch bei den Autofahrern war die Zustimmung groß. Zwei Drittel fanden sie gut oder sehr gut, nur etwa zwölf Prozent lehnten sie ab. Etwa ein Drittel hielt die Markierung aber für weniger sicher als zuvor. Allerdings gaben die meisten Autofahrer auch an, ihr Fahrverhalten geändert zu ha-

ben. Das konnten die Messungen nicht bestätigen. Luft: „Das Geschwindigkeits-Niveau hat sich nicht reduziert, es war sogar höher als vorher.“ 85 Prozent seien schneller als die erlaubten 70 Stundenkilometer gewesen.

Unfälle, die mit den Schutzstreifen in Verbindung stehen, gab es keine. „Diese zu Beginn des Versuchs geäußerte Befürchtung hat sich nicht bestätigt“, sagt Luft. Die Gutachter haben Radler und Autofahrer

auch gefilmt. Die Auswertungen sollen zeigen, ob die Autofahrer die Sicherheitsabstände einhielten. Radler hatten zum Teil kritisiert, dass die Autos zu dicht an ihnen vorbei fuhren. Es kann aber auch sein, dass die Radfahrer ganz links an der Markierung fuhren.

Bis Mitte des Jahres sollen die Gutachter ihre Empfehlung aussprechen, ob die Radfahrstreifen in die Straßenverkehrsordnung aufgenommen werden sollen. *Rolf Blase*

RADFABRSTREIFEN DER VERSUCH

Innerorts gibt es immer mehr Straßen mit seitlichen Radfahrstreifen, außerorts sind sie laut Straßenverkehrsordnung noch nicht erlaubt. Diese Lücke soll mit dem Feldversuch geschlossen werden. Auf bundesweit 15 Straßen wurden im Sommer 2013 beidseitige Schutzstreifen eingerichtet, so dass die verbleibende Fahrbahn nur noch breit genug für ein Auto ist. In den Kreisen Grafschaft Bentheim und Northeim (Niedersachsen) wurden die Streifen zusätzlich rot markiert. Bis September 2014 wurden Daten zur Akzeptanz und zum Verhalten der Auto- und Radfahrer auf den Strecken gesammelt, jetzt werten Gutachter diese aus. *pt*